



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Von dem Laster/ dessen alle schuldig/ und keiner will schuldig seyn. Loquebatur rectè. Marc. 7. v. 35. Er redete recht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am eilfften Sonntag nach Pfingsten

Erste Predig.

Von dem Laster, dessen alle schuldig, und keiner
will schuldig seyn.

Loquebatur rectè. Marc. 7. v. 35.

Er redete recht.

781 **N**iemals zwar hat die Welt einen Abgang gelitten an beredsamen Menschen / doch seynd wenig gefunden worden / und werden wenig annoch gefunden / die das Lob verdien / welches dem heüt geheylten Stummen im Evangelio gegeben wird : Loquebatur rectè, daß er recht geredet. Von Cicerone dem Römischen Wohlredner ist vor Zeiten gesagt worden : Nullum unquam verbum, quod revocatum vellet, emisit : Er habe niemals ein Wort geredet / so er gern widerruffen hätte. Ein so außerordentliches Lob aber haltet recht Augustinus für eine schändliche Schmeicheley / dann wer ist also behutsam / dem niemals ein Wort entfallt / welches zu widerruffen / wo nicht nothwendig / wenigst dienlich ist. Ein Gerechter bekennet vilmehr seine Gebrechlichkeit / und ruffet zu GOTT mit Ecclesiastico dem weisen Mann am

22. v. 33. Quis dabit custodiam ori meo, & super labia mea signaculum certum, ut non cadam ab ipsis, & lingua mea perdat me? Wer wird meinen Mund bewahren / und auf meine Lefzen ein festes Sigel drucken / damit ich durch selbe nicht falle / noch meine Zung mich ins Verderben bringe? So beschwärlich ist recht zu reden. Seye diesem also / glaube ich dannoch / noch beschwärlicher seye recht zu schweigen. Daß ich also rede / veranlasset mich das Evangelium, in welchen Christus einen Stummen durch bloße Berührung seiner Zung hat redend gemacht : Bald aber darauf gebiethet er dem anwesenden Volck das gefehene Wunderzeichen zu verschweigen / und erhaltet nichts / ja wie der Text meldet v. 36. Quanto autem eis præcipiebat, tanto magis plus prædicabant : Je mehr Christus das Stillschweigen dem Volck gebott / desto mehr hat es die Wunderthat gepriesen / und ausgebreitet. Aus welchem ich dann schliesse mit Gregorio dem

dem grossen Kirchen = Pabst : Nicht so beschwärllich seye zu reden / als zu schweigen. Das erste kommet aus natürlichen allen angebohrnen Antrib zum reden / das anderte aus Gewaltthätigkeit / die zum Schweigen der Natur wird angethan : Das erste hat oft zum Ursprung Neyd und Haß / das anderte Lieb und Demuth : Zum ersten ist nur vonnöthen eine unbesonnene Geschwätzigkeit / zum anderten wird gefordert eine reife Bedachtsamkeit. Kunte dises mit Warheit nicht sagen / wann also lobwürdig von andern geredet wurde / wie das angezogene Volk im Evangelio von Christo geredet hat / man redet aber gar zu oft von andern / was sie zu Schanden macht / man offenbahret ihre geheime Fehler / man verschreyet ihre Weis zu leben / man minderet ihre Lob = Thaten / man bringts um Ehr / und Ansehen. Ja / was ärger ist / so weit hat die Freyheit von andern Ubel zu reden ihr Gifft ausgegossen / daß Paulinus / weyland Bischoff zu Nola und Heiliger Kirchen = Vatter Epist. ad Celantiam hat schreiben darffen : Pauci admodum sunt , qui vitio detractionis renuntiant , raroque inuenies , qui ita vitam suam irreprehensibilem exhibere velint , ut non libenter reprehendant alienam : Gar wenig seynd / die dem Laster deß Ehrabschneidens haben abgesagt / und werden selten je ne gefunden / deren eignes Leben also untadelhaft ist / daß sie nicht gern tadeln ein fremdes. Aus welchem dann erfolget / wie beschwärllich seye recht zu schweigen. Je gemeiner die Freyheit von andern übel zu reden ist / desto verborgener haltet sie sich / und wird auch von Gewissenhaftesten kaum wahrgenommen. Solchemnach will ich weitläuffig nicht vorstellen die Grösse und Abscheulichkeit diser Sünd / sonderen nur bloß allein zu erkennen geben / ihre Natur und Eigenschaften / und sage ich : Ehrabschneyden seye eine Sünd / an welcher fast alle schuldig / doch niemand will schuldig seyn / das erweise ich.

Sicht bey disen unsern verkehrten Zeiten allein hat die Freyheit von andern übel zu reden über Hand genommen / sondern schon zur Zeit Davids deß gecrönten Prophetens / dann also singet er im 13. Psalm. v. 3. Omnes declinaverunt , simul inutiles facti sunt : non est , qui faciat bonum , non est usque ad unum : Sie seynd alle vom rechten Weeg abgewichen / alle mit einander seynd untüchtig worden / niemand ist / auch nicht ein einziger / der Gutes thut. In weim aber ist eigenthümlich bestanden dises allgemeine Verderben / fragt Augustinus ? was hat die Welt also verkehret / daß schier niemand mehr Gutes gethan ? Vileicht Fraß und Gälleren ? vileicht der Ehrgeiz ? vileicht die Geldgierigkeit ? Nein / antwortet David loc cit. sondern die Freyheit von andern übel zu reden. Sepulchrum patens est guttur eorum ; seynd seine Wort / oder vilmehr die Wort Gottes : linguis suis dolose agebant , venenum aspidum sub labiis eorum : Ihr Machen ist ein offenes Grab / sie haben mit ihren Zungen betrüglich gehandelt / Rattern = Gifft ist unter ihren Leffzen. Sehe man die Sünd / welche schon zur Zeit Davids fast auf alle Menschen ihr schädliches Gifft hat ausgegossen / sepulchrum patens est guttur eorum , Ihr Mund war ein offenes Grab / aus welchem allerhand giftige Verläumdungen / und üble Reden wider deß Nächsten Ehr herfür gekommen. Eben dise Sünd macht noch heut zu Tag / daß der meiste Theil deren Christen von GOTT abweiche / und kaum irgendwo ein gerechter Mensch gefunden werde. Und gewißlich / obschon andere Sünden mehr dann jemahls jetziger Zeit im Schwung gehen / gibt es dannoch gewisse Lebens = Ständ / in welchen man sich entweder durch die Gnad deß Berufs / oder durch Standhaftigkeit der Tugend / oder durch sorgfältige Verhütung der Gelegenheit / oder endlich durch eine glückselige Nothwendigkeit von selbst leicht enthaltet. Ein armer Ordens = Mann wird

wird der Selbstgierigkeit in seinem Herzen selten Platz geben. Ein schlechter Handwerker wird sich von hohen Ehren-Nemtern nicht villassen anfechten. Es gibt Jungfrauen beyderley Geschlechts / die den Fleisch-Teuffel fast ohne Beschwärnus bemäistern / und unter die Füß bringen. Einzig und allein die Begierd von andern übel zu reden greiffet alle an / kleine / und grosse / junge / und alte / Herzen / und Diener / Geistliche / und Weltliche / Sünder / und Gerechte / und bleibt wahr von allen / was der schon angezogene Kirchen-Vatter Paulinus geschriben hat: Tanta hujus mali libido mentes invasit, ut etiam, qui procul ab aliis vitiis recesserunt, in illud tamen, quasi in extremum diaboli laqueum, incidunt: So hefftig ist die Begierd von andern übel zu reden / daß auch jene / die von andern Sünden weit entfernt seynd / in diser dannoch / wie im letzten Fall-Strick des Teuffels / sich verwicklen.

783 Ursach dessen ist ein zweyfaches Wohlgefallen / so bey diser Sünd gefunden wird / das erste machen Redende ihnen selbst / das anderte bringen Zuhörer. Das erste Wohlgefallen belangend / komme dises bey einigen aus Hoffart / welche sich glaubt groß zu machen durch des Nächsten Verkleinerung: Bey andern aus Heyd / dem des Nächsten Hochschätzung allzeit in die Augensicht / ist gewiß / daß wir alle von andern mehr übel als gut zu reden einen starcken Antrib von der Natur empfinden / den man nicht überwinden kan / es werde dann der Natur Gewalt angethan / und das thut wehe / der Natur aber den Lauff lassen / bringt allzeit Wohlgefallen / und Belieben. Das anderte Wohlgefallen / wie gesagt worden / kommet von Anwesenden / die uns ganz begierig anhören. Gewißlich / ein alter Weiser hat recht gesagt: Ehrabschneydung seye deren Ohren größte Glückseligkeit / dann nichts lieber gehört wird / als das Böse / so von andern wird außgesagt. Fromme Leuth vermeynen in dergleichen Reden zu finden das Lob ihrer Frommkeit /

Bosshafte ein Beyspil zu verthätigen / oder wenigst zu mindern die Schand ihrer Bosheit. Solchemnach macht die Begierd bey andern ein günstiges Gehör zu finden / und beliebt zu werden / daß man leicht rede / was zu schweigen ist / und die noch ganz geheime / oder im Staub der Vergessenheit längst vergrabene Verbrechen des Nächsten ganz gern ans Liecht bringe. Hoc ideo malum celebre, schreibt von diser Sach widerum der schon zweymal angezogene Kirchen-Vatter Paulinus: Hoc ideo malum celebre, idcirco in multis fervet hoc vitium, quia paene ab omnibus libenter auditur: Darum wird von anderen überall ganz frey übel geredet / weilen dergleichen Reden von allen ganz gern werden angehört. Nach Ausweisung des Evangelii. seynd wir alle schuldig den Nächsten zu ermahnen / mit Bescheidenheit zu straffen / und zum Guten anzuführen / so er etwann vom rechten Weeg abgewichen. Wie wird aber dise Schuldigkeit von so wenigen erfüllet? Leicht ist die Ursach / nicht / weil wir weniger von Natur geneigt seyn andere zu ermahnen / als von andern übel zu reden / sondern weil die Ermahnung gemeinlich ungern wird angehört. Man achtet wenig / sagt Hieronymus, wann man mit jenen nicht redet / bey welcher unsere Wort ein ungnädiges Gehör finden. Niemand wirff auf einen Felsen seine Donner-Keil / dann sie widerum auf ihn zurück springen. Wann man also versicheret wäre eines ungnädigen Gehörs / da man von andern übel redet / als da man andere Wort straffen und ermahnen soll / wurden eben so wenig gefunden werden / die dem Nächsten übel nachreden / als die ihne ermahnen seiner Schuldkeit. Man erfahret aber das Widerspil: Kaum wird etwas von andern erzehlet / sperren anwesende Augen und Ohren auf / alle Wort werden ganz begirig aufgefangen / und ist desto grösser das Wohlgefallen / je geheimer das Verbrechen / so geoffenbahret wird. Dises Wohlgefallen dann ist die Ursach / warum so leicht fast überall von anderen übel geredet wird.

Ser

784 Ferner wird zur Vollziehung der Ehrabschneidung keine grosse/ noch lange Bemühung / wie zu vilen anderen Sünden/ geforderet. Bewußt ist/ wie vielerley Waffen wir Menschen selbst erfunden haben uns untereinander zu tödten / und aus der Welt zu treiben. Bey ersten Welt-Zeiten waren keine andere Waffen im Brauch / als Stein / schwere Kolben / und Knüttel / zu welchen ein starker Arm gefordert wurde / mit der Zeit ist die Kunst erfunden worden das Eysen zu schärfen und zu spitzen / daß auch einer schwachen Hand ganz leicht falle ein tödtlicher Streich zu versetzen. Endlich ist entdeckt worden das Geheimnus mit Waffen Feuer zu geben / und brauchts nunmehr nichts anders / das Leben jemand zu nehmen / als daß man etwann den Finger rühre ein Pistol loßzubrennen. Wie leicht aber immer andern das Leben genommen / wird noch leichter genommen die Ehr / die das Leben des Lebens ist / nemlich mit der Zung. Wer einem andern will das Leben nehmen / kan selben nicht überall antreffen / oft lasset es die Zeit nicht zu / oft nicht das Orth sein Vorhaben ins Werk zu richten. Zu dem seynd nicht alle Waffen sicher / nicht alle Schuß treffen / nicht alle Wunden seynd tödtlich. Die Ehr zu nehmen hat es keiner Zeit vonnöthen / ein einziges Wort ist schon genug den Nächsten tödtlich zu verwunden / überall werden sich Leuth finden / denen er bekandt ist / überall auch kan er geschändet werden. Billich demnach sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 28. v. 22. Multi ceciderunt in ore gladii, sed non sic, quasi qui interierunt per linguam: Vil seynd durch Feuer und Schwerdt ums Leben kommen / noch mehr aber durch die Zung um Ehr und guten Namen. Setze man diesem allem hinzu / daß die Sünd der Ehrabschneidung nicht auf einerley Weis / sondern vilfältig begangen werde. Man sündiget / da man von andern übel redet / was nicht wahr ist / man sündiget auch / da man ein Geheimnus und grosses Verbrechen offenbahret / wann es schon wahr ist. Man sündiget / da mans vilen offenbahret / man sündi-

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. II.

get auch / da mans ohne Noth nur einem einzigen offenbahret. Man sündiget / da man für gewiß erzehlet / was man für ungewiß gehört hat / man sündiget / da man mehr erzehlet / als man gehört hat. Man sündiget / da man verschweiget / was des Nächsten üble That entschuldiget / man sündiget / da man hinzusetzt / was sie vergrößeret. Aus welchen dann erfolgt / Ehrabschneidung seye eine Sünd / an welcher der meiste Theil der Menschen schuldig ist / weil sie so leicht / so vilfältig / und mit so grossen Wohlgefallen begangen wird.

Indessen aber will fast niemand an 785 diser Sünd schuldig seyn / so vil Entschuldigungen werden vorgewendet. Manche wenden ein: das ware mein Vorhaben nicht / den Nächsten mit meinen Reden an seiner Ehren Schaden zu zufügen / weit seye von mir / daß ich ihm an seinem Glück / oder guten Namen solte nachtheilig seyn. Leere Entschuldigung ist dise: ob du schon das Vorhaben nicht gehabt hast ihm zu schaden / ist doch der Schaden würcklich erfolgt / und macht dir deine Unbehutsamkeit / dein ungebundene Freyheit in Reden des zugefügten Schadens schuldig / und straffmässig. Andere sagen: ich hab dises / oder jenes von andern erzehlen gehört / ich bin der erste nicht gewesen / der es ersinnen / oder außgesprenget hat / ich hab es nur einem allein geoffenbahret / mit Vermelden / daß ers bey sich soll ersterben lassen. Abermahl ein ungegründete Entschuldigung: hast du es von andern gehört / hättest du es bey dir entschuldigen / bey andern deinen Nächsten verthätigen sollen / du hättest dises bey dir vergraben / und niemals mehr sollen ans Tages Licht bringen / nach Lehr des weisen Manns Ecclesiastici am 19. v. 10. Audisti verbum adversus proximum tuum, commoriatur in te: Hast du was Böses von deinen Nächsten gehört / so behalte es bey dir / sage es nicht weiter. Aber ein vergebene Ermahnung ist dise: A facie verbi parturit farinus: sagt erwehnter Ecclesiasticus v. 11. Raum hat einer was arges

Hhh

arges von seinen Nächsten gehöret / so ist er gleich / wie ein groß-schwangere Frau / er kan die Zeit nicht erwarten / biß er solches gebähre / und einen findet / dem ers widerum in Geheim offenbahren möge. Es hilfft auch zu Verthätigung nicht / daß es nur einem geoffenbahret worden / mit Vermelden / daß ers nicht weiter sage / hast du es nicht verschweigen können / wie kanst dich eines fremdem Stillschweigens versichern. Vergebens demnach bemühet man sich von der Schuld zu entschütten / unser ist die Sünd / von uns wird der Verleumte Nach begehren.

Solchen zu entgehen / hüte man sich vorhinein von so Welt-gemeinen Laster / folge man der Lehr des schon

öftters gemelten Ecclesiastici am 28. v. 28. Septaures tuas spinis, linguam nequam noli audire, & ori tuo facito ostia, & seras: Verzäume deine Ohren mit Dörnern / damit sie ein bößhaffte / und Ehren-rührerische Zungen nicht anhören / deinen Mund aber schlage Thor / und Rigel an / damit er nichts dergleichen rede. Wende die Ohren ab / zeige Unlust / wann du von anderen verleumderische Wort hörest / kanst du aber das Hören nicht meiden / meyde / und hüte dich von dergleichen Reden / damit du in jenes Laster nicht verfailest / dessen alle schuldig / und keiner will schuldig seyn.

A M E N.



Anderte Predig.

Von der Gerechtigkeit Gottes in Austheilung seiner Gaaben.

Bene omnia fecit. Marc. 7. v. 37.

Er hat alles wohl gethan.

786



Nicht genug ist alles thun / man thue es dann auch wohl / und wie es sich gebühret: Ja niemand thut alles / wer es nicht wohl thut. Age, quod agis, thue / was du thust / ruffen vor Zeiten alte Heyden / wann sie opfferten ihren Abgöttern: anzudeuten / nicht genug seye das Werck allein / wann es nicht wohl verrichtet wird. Nicht genug ist / ein

großes Almosen geben / wann es nicht auch geben wird mit reinem Herz / und rechter Meynung. Nicht genug ist vil betten / man bette dann mit wahrer Demuth und versammelten Gemüth. Nicht genug seynd alle andere Tugend-Werck / wann von selben nicht kan gesagt werden: Bene omnia fecit, daß sie wohl und gut zum End gebracht worden. Wenig meines Erachtens ligen in der Höl / die nicht im Leben vil Gutes gethan / weil sie aber eben dises Gute nicht gut verricht-